

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 19 (1946)

Artikel: Miscellen : Das Schollen-Loch
Autor: Kocher, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Nicolai-Kapelle auf dem Hauenstein haben wir durch den Maurer zu Schönenwerd besichtigen lassen und befunden, dass die alten Mauern unterfahren und auf Felsen, die sich schälen, gesetzt, und nicht füglich mit schwerer Last die alten Mauern können belästigt werden, sondern, im Fall man derorts eine Kapelle doch haben wollte, selbige weiter hinaufgesetzt werden sollte, damit sie zu beiden Seiten des Hauensteins als Sentinella dienen könnte; gleichwohl könnte die alte Kapelle mit einem Dache beschirmt und mit Ringerem verbessert werden.

Das Einkommen von *St. Eloi-Bruderschaft* oder Altar (zu Olten), das sich auf 2 oder 300 Pf. belaufen soll und von den Bürgern allein bezogen und weiss Gott wohin verwendet wurde, wird von den Geistlichen beklagt.

Zu *Stüsslingen* ist der Turm und das Chor baufällig, und hoch vonnöten, dass es wiederum soll erbaut werden . . .

Zu *Gretzenbach* können die Fenster des Chors mit Gättern wegen Schwachheit der Steine nicht wohl verwahrt werden, wir haben aber die Anordnung getan, dass inwendig mit Felladen die Fenster versichert werden sollen.

Zu *Schönenwerd* haben wir befunden, dass gar ein dienstlich Platz auf der Höhe hinter dem Chor zu einem Brunnen und Wasser genug vorhanden, weil 2 Brunnen können zusammengelegt und dahin geleitet werden. Mit 40 Kronen könnte ein schöner steinerner Brunntrog gemacht werden.

Zu *Meltingen* haben wir das Badhaus besichtigt; ist zu bedauern, dass selbiges nicht in besserer Hand und die feinste Gelegenheit erst jüngst davon verkauft worden. Unseres Bedünkens wäre unsern Gn. Herren anständig, vielen Leuten hiedurch gedienet, wenn sie selbige Gelegenheit an sich erkaufen, eine offene und einzige Taverne daraus machten und tauglichen Leuten etliche Jahre lang um einen billigen Zins verleihen täten, denn es ein fürtreffliches Bad und Wasser sein soll. Wäre mit ringem Geld alles zu erkaufen. In nächster Aufführung der Vögte könnte das Wesen besser besichtigt und zu erkaufen versucht werden.

Dr. A. Kocher.

Das Schollen-Loch.

Einer der vielen Türme, die die Stadt Solothurn zu schützen hatten, hiess das „Schollen-Loch“. Ein Kanzlist des 18. Jahrhunderts nennt ihn „einen Turm mit grossen Steinen“. Der Name ist offenbar mit dem im 16. Jahrhundert in Solothurn lebenden Geschlecht Scholl in Zusammenhang zu bringen. Der Turm diente nachweisbar seit Mitte des 16. Jahr-

hunderts als Gefängnis für Delinquenten verschiedener Art, und als Examinationsort derselben. Der Turm musste dem Neubau des Ambassadorshofes (1717/21), der heutigen alten Kantonsschule, weichen. Die Regierung beschloss am 29. November 1717, den Turm abzubauen und für den Neubau zu verwenden.

Dr. A. Kocher.

Die Restaurierung der Statue Unserer Lieben Frau von Rohr bei Stüsslingen.

In der altherwürdigen St. Ulrichskapelle in Rohr, — merkwürdigerweise ist im Jahre 1829 von einer „Waldbruderkapelle“ die Rede —, steht wieder in alter Pracht die spätgotische Skulptur der Muttergottes mit dem Jesuskinde. Es handelt sich hierbei um ein Holzbildwerk aus der Zeit von 1510 bis 1520, das, seiner reichen Faltengebung (Knick- und Staufen) nach zu schliessen, seine ursprüngliche Heimat wohl im süddeutschen Raume, etwa am Oberrhein haben muss. Es zeigt die auf einer Mondsichel stehende Madonna im roten Kleid, über dem sie einen reichgefalteten blauen Mantel mit goldenen Rändern trägt. Auf der Linken hält sie das Kind im lilafarbenen, grün gefütterten Kleidchen, das mit seiner Rechten die Weltkugel auf das Knie stützt. Die Höhe der Skulptur beträgt 128 cm.

Wie unsere Bilder dartun, hat diese bedeutsame und künstlerisch recht wertvolle Holzplastik ihre eigenen Schicksale gehabt. Bis vor kurzer Zeit nämlich war sie in ein buntes Gewand gehüllt und auf der linken Seite des Altares an der Wand befestigt. Nach Abnahme des Behanges aber erwies sich das Bildwerk als künstlerisch so wertvoll, dass sich eine Restaurierung geradezu aufdrängte, und sich auch lohnen musste. Woher dieses Bildwerk aber in die Rohrer Kapelle gekommen ist, lässt sich heute nicht mehr feststellen. (Nach dem Baubefund anlässlich der derzeitigen Kapellenrestaurierung scheint die Kapelle aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. Nach einem Brande, auf den verschiedene Spuren hinweisen, wurde die Nordwand zum Teil neu errichtet und der Kapellenraum erhielt seine erste Ausmalung. Urkundlich ist von einer Restaurierung vor dem Jahre 1619 die Rede. Eine weitere Schicht mit Malereien entstammt dem Jahre 1727 [Solothurnerwappen im Kranze mit Jahrzahl]. Rechtlich interessant ist, dass der Heilige Ulrich im Grundbuch als Besitzer der Kapelle samt Umschwung erscheint.)

Das Marienbild wurde wohl im 17. Jahrhundert, der damaligen Mode entsprechend, umgestaltet. Der reiche Haarschmuck der gotischen Figur wurde geopfert, die rechte Schulter mit Säge und Holzraspel abgeschrotet